

Posener Zeitung.

№ 193.

Sonntag den 20. August.

1853.

Das
Abonnement
betragt vierteljahrlich für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 Sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf.
—
Insertionsgebühren
1 Sgr. 3 Pf. für die viergespaltenen
Zeile.

Inhalt.

Deutschland. Berlin (Hofnachrichten; selbständ. Abtheilung für d. Marine Angelegenheiten; d. Feier d. Schlacht bei Groß-Beerren; Nachrichten aus Putbus; falsche russische Kassenscheine; Friedr. d. Gr. Todestag); Völkchen (Gründung); Stralsund (Mundfahrt d. Königs um d. Insel Rügen); Grenz (Schiffbruch); Halle (Rede Leo's; Unglücksfall); Trier (zur Angelegenheit d. gemischten Eben); Frankfurt (militär. Vantell).
Donau-Fürstenthümer. Bukarest (Verproviantirung).
Frankreich. Paris (d. Fest am 15.; Eisenbahn-Unfall).
England. London (Fest d. Französischen Gesandtschaft; Gründung; Schinef. Schauspieler-Gesellschaft).
Rußland und Polen. Warschau (Handelspolitische; zur Oriental Frage; Eisenb.-Angeleg.); Kalisch (Verbesserung d. Grenzschutzwesens; Wachsamkeit d. Polizei).
Dänemark. Kopenhagen (d. Neutralitäts-Vertrag; d. Englisch-Dänische Eisenbahn-Projekt).
Türkei. Konstantinopel (d. Egypt. Expedition; schlechte Französische Waffen).
Lokales Posen; Neußadt b. P.; Birke; Inowracław.
Münnerung Polnischer Zeitungen.
Theater.
Handelsbericht.
Penileton. Der Spekulant (Fortf.).

Berlin, den 19. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Die Intendantur-Assessoren Siebrandt bei der Intendantur des 1., Jacobs des 2., Riets des 4., Großmann des 6., Rausch und Hammer des 7. Armee-Corps zu Militär-Intendantur-Räthen zu ernennen, und dem Geheimen Registrator Schmeling im Kriegs-Ministerium, bei Gelegenheit seiner Versetzung in den Ruhestand, den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Der Schulamts-Kandidat Kossina in Marienwerder ist als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium in Tilsit berufen worden.

Berlin, den 18. August. Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm Nicolaus Albrecht von Preußen, ist aus Tyrol wieder hier eingetroffen.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Wien, den 17. August. Der Dampfer aus Konstantinopel mit der Post vom Sten ist in Triest eingetroffen. Derselbe bringt nichts Entscheidendes. — Die Pforte schickt eine Kommission nach Serbien. Die Wechselkurse sind niedriger.

Deutschland.

Berlin, den 18. August. Des Königs Majestät wird morgen von Putbus aus dem General v. T. auf seinem bei Stralsund gelegenen Gute Schlemmin einen Besuch machen. Wie bekannt, hat der General Se. Majestät um diesen Besuch gebeten und die Einladung ist angenommen worden. Bei dieser Gelegenheit wird der König auf der Durchreise kurze Zeit in Stralsund verweilen und später auch nach Barth fahren, das meist die Residenz der Herzöge Vorpommerns war. (f. u.)

Wie bekannt, bildeten die Marine-Angelegenheiten bislang die vierte Abtheilung des Kriegsministeriums. Jetzt soll nun ein schon vor längerer Zeit gefasster Staatsministerial-Beschluß zur Ausführung gebracht und die Marine-Abtheilung ganz vom Kriegsministerium getrennt werden. Mit Zustimmung Sr. Majestät des Königs wird dieselbe jetzt eine eigene Behörde bilden und unter die Leitung des Staatsministeriums gestellt. — Man erwartet, daß diese Abzweigung dem Gedeihen unserer kleinen Flotte sehr förderlich sein werde.

Seitens der Regierung wird beabsichtigt, mit einigen Bestimmungen des Gesetzes vom 11. Juni 1837, den Schutz des literarischen und Kunst-Eigentums betreffend, Abänderungen und Ergänzungen vorzunehmen. Worin diese bestehen und in welcher Ausdehnung sie erfolgen, kann ich noch nicht angeben, doch wird jedenfalls schon

Der Spekulant.

(Fortsetzung aus Nr. 192.)

Damit Sie sich nicht, fuhr er fort, über die Vertraulichkeit der guten, würdigen Greise, welche hier mit der häuslichen Wirtschaft beschäftigt ist, wundern, muß ich Sie im voraus damit bekannt machen, daß das eine entfernte, arme Verwandte meiner Mutter ist, die mich erzogen und mich nie verlassen hat, seitdem ich allein stehe. Ich habe Anhänglichkeit und Hochachtung gegen sie, und hoffe, Sie werden, wenn Sie sie kennen gelernt haben werden, dieselbe mit mir theilen. Die zweite Person, für die ich Sie um Ihr Wohlwollen bitte, ist unser Hausarzt. Es ist ein junger Mann mehr, ein ehemaliger Schüler Frank's, ein guter, eifriger Mensch, voll Eifer und Liebe zu seinem Beruf und gegen meine Eltern, die ihn lieben und Zutrauen zu ihm haben. Außer der Arzneikunde besitzt er noch Kenntnisse in der Botanik, und er hat die Haupt-Aufsicht über unsere Gärten. Sie, die Sie eine so große Blumenfreude sind, ...

Ich war es, unterbrach ihn Klara, aber jetzt ist mir nichts lieb. Wenn Gott giebt, fuhr der Marfchall, ohne sich stören zu lassen, fort, daß dieser Gesandte, der einer Dame so wohl ansteht, Ihnen wieder kommen sollte, so werden Sie an Herrn Siarczynski einen aufgeklärten und angenehmen Führer und Gesellschafter auf Ihren Spaziergängen haben. Die dritte Person, die Sie beinahe täglich bei uns zu Tische sehen werden, ist der Priester unseres Kirchleins. Es ist ein nicht alter, aber heftigedener und frommer Mann, der müßerhaft die Pflichten eines Geistlichen erfüllt. Für diesen lege ich keine Erbitterung ein, da Ihre würdige Mutter Sie gelehrt hat, die Religion und die Diener des Altars zu achten, und Sie werden oft auf den Gesichtigen Janekci blicken, ihn oft genug am Altare sehen, und hören, wenn er zu seiner Herde spricht, um für ihn Hochachtung zu fassen und ihm völliges Vertrauen zu schenken.

Der Marfchall schwieg. Klara sah mit gespanntem Kopfe. Wunderbare Gefühle durchwogten ihre Brust. Sie wußte selber nicht, welchem Umfange diese dieselben zuschreiben, wie sie sie nennen sollte. Es war nichts Unangenehmes darin, im Gegentheil, es wurde ihr leichter auf dem Herzen, so wie ein Mensch, wenn er sich auf einen höher gelegenen Ort erhebt und von einer reinen, gesünderen Atmosphäre umgeben wird, voller und freier athmet. Sie blieb lange so sitzen, und ein Paar Thränen fielen ihr wie unwillkürlich auf ihr Kleid. Der Marfchall bemerkte es, und da er sie in diesem Zustande lassen wollte, stand er auf und sagte:

Verzeihen Sie, daß ich Sie bei dem ersten Eintritt so lange aufhalten habe. Wenn Sie etwas wünschen, lassen Sie es mich wissen. Nach diesen Worten ging er hinaus.

Klara blieb allein. Die heilige Stille, welche in diesen unbekannten,

in der nächsten Sitzungsperiode der Kammern die betreffende Vorlage gemacht werden.

Nicht nur der ganze Magistrat, sondern auch die ganze Stadtverordneten-Versammlung ist zur Theilnahme an der Festlichkeit in Groß-Beerren entschlossen. Gestern hielten die Innungs-Vorstände, unter dem Vorsitz des Stadtraths Dr. Kobland, eine Versammlung ab, in welcher die Anwesenden die Erklärung abgaben, daß die sämtlichen Gewerke durch Deputationen bei der patriotischen Feier vertreten sein würden. Anfangs habe man allerdings daran gedacht, in corpore hinaus auf das Schlachtfeld zu ziehen; man habe jedoch bald diesen Plan wieder aufgegeben, da man recht gut gefühlt, daß ein derartiger Zug seine großen Schwierigkeiten haben würde. — Einige Innungen waren zuerst Willens, sich von der Feier fern zu halten und dem Kommissarius der Allgemeinen Landesstiftung zur Unterstützung hilfsbedürftiger invalider Krieger als Nationalant je 50 Rthlr. zu überweisen; allein jetzt, wie schon gesagt, halten sie es für angemessen, sich bei der Feier zu betheiligen. Die Schneider- und Schuhmacher-Innung hat außerdem beschloffen, alle Gewerksgeoffenen, mögen sie nun zur Innung gehören, oder nicht, sind sie nur Combattanten gewesen, mit hinaus nach Groß-Beerren zu führen und dort festlich zu bewirtheten. — In der gestrigen Versammlung der Innungsvorstände war auch davon die Rede, daß die sämtlichen Deputationen, bevor sie am 23. August Berlin verlassen, sich am Rathhause versammeln und einen Zug durch die Stadt zu den Denkmälern der Männer, die diese Schlacht geschlagen hatten, den Generalen Graf v. Bülow und v. Tauenzien, machen sollten; allein man zweifelte an der Möglichkeit der Ausführung, da die Deputationen schon um 10 Uhr auf dem Schlachtfelde anwesend sein müssen, um daselbst ihre Plätze einzunehmen. Die kirchliche Feier beginnt schon um 11 Uhr. — Diese Feier giebt das beste Zeugniß von dem im Volke wohnenden patriotischen Geiste. Bei keinem Gewerke zeigte sich hier der geringste Widerspruch gegen die Theilnahme; am liebsten wären Alle selber hinausgezogen. Die Volksmenge, die am 23. August bei Groß-Beerren versammelt sein wird, ist jedenfalls ungeheuer und die Ordnung dürfte ihre Schwierigkeiten haben. —

Die Schlacht an der Rappach soll ebenfalls an ihrem 40. Gedenktage, den 28. August, besonders feierlich begangen werden. Der Kreis-Kommissarius der Allgemeinen Landesstiftung hat bereits hierzu einen Aufruf ergehen lassen. — Eine gleiche Feier wird für den 6. September auf dem Schlachtfelde von Dennewitz beabsichtigt. — Der Zweck, der durch die Feier dieser Gedenktage verfolgt wird, ist aber nicht bloß der, den alten Kriegern ihren Lebensabend zu erleichtern, sondern vor allen Dingen soll das patriotische Gefühl bei der Jugend belebt und gestärkt werden.

Aus Putbus vom 15. August berichtet das „Corr. v. B.“: Gestern sind der Minister-Präsident von Manteuffel und der Finanz-Minister von Bodelschwingh hier eingetroffen, eben so Graf Blücher, um die Befehle Sr. Maj. für die Festfeier in Krieblowitz zu erbitten, und eine Deputation des Magistrats und der Kaufmannschaft von Greifswald, welche um den Besuch des Königs in ihrer Stadt bat und nach gnädiger Zusage zur Tafel gezogen wurde. Die schon früher beabsichtigte, aber damals verschobene Partie nach Stubbenhammer findet heute statt. Der Flügeladjutant Oberstlieutenant v. Manteuffel, der früher unter den Begleitern des Königs genannt wurde, hat sich gar nicht in Putbus befunden; in der Begleitung Sr. Maj. befinden sich nur die Flügeladjutanten Major v. Schlegell und der Mitreiter Graf Bismark. Se. Majestät bewohnt die obere Etage eines der ziemlich gleichmäßig gebauten Häuser am Circus, in der untern Etage ist der Minister Graf Stolberg und der Major von Schlegell logirt, die anderen Herren des Gefolges in nächster Nähe.

Nach einer Bekanntmachung des russischen Ministeriums sind eine Menge falscher russischer Kassenscheine in Umlauf,

die dadurch sich von den echten unterscheiden, daß bei den letzteren das Facsimile des Cassirers Hirt mit Dinte geschrieben ist, während es bei den falschen lithographirt ist; außerdem fehlt bei den falschen in der Straßverordnung hinter dem Worte „belegen“ das Komma und hinter dem Worte „erkennen“ das Punkt; das Wort „Jahren“ aber ist bei den falschen „Jahren“ geschrieben.

Gestern, den 17. August, vor 67 Jahren schlossen sich auf Sanssouci die zwei Alerangen, deren Herrscherblick länger als 16 Jahre über Preußen geleuchtet hatte. Gestern vor 67 Jahren starb Friedrich, „nachdem er gestern mehrere in dieser Liste aufgeführt hatte.“ Noch am 15ten hatte er zwar mit schwacher Stimme, aber mit starkem Geiste Depeschen dictirt, von denen der Graf v. Herzberg versichert: sie seien so richtig durchdacht gewesen, daß sie dem erfahrensten Minister würden Ehre gemacht haben. Auch ließ er den General-Lieutenant von Rodich eintreten und ertheilte ihm die Disposition zu einem Manöver der Potsdamer Garnison für den folgenden Tag, wobei „der wundervolle Mann des Krieges“, wie Pitt ihn genannt, die verschiedenen Schwierigkeiten des dazu angewiesenen Terrains in klarer Gegenwärtigung der Gegend hervorhob. Am 10. August hat er schriftlich seiner Pommeren, am 13. mündlich seiner Schlesier gedacht. Denn am 10. August erließ an den Chef des Cadettenkorps in Berlin dieses Kabinettschreiben:

„Mein lieber General v. Mosch! Die unter dem Gestrigen Datum eingeschickte Liste von denen Cadebts, so in der Armee placirt werden können, erhaltet Ihr hierbei zurück. Ihr müßt mir eine andere Liste schicken und darin auch Pommeren mit aufseihen, und damit Ich darunter auswählen kann, müssen mehrere in dieser Liste aufgeführt sein.“

Und am 13. August, zu seinen drei Adjutanten, den Obersten v. Hanstein und Prittwitz und dem Hauptmann v. Michel, denen er die Inspektion der Armee in Schlesien anbefohlen hatte, sagte Friedrich: „Grüßet mir meine braven Schlesier und entschuldigt mich, daß ich sie dies Mal nicht sehen kann.“ — Zu dem Grafen Schwerin, der ihn wiederholentlich um Urlaub zu einer Reise nach Braunschweig gebeten, sagte er: „Nun, so reiset denn, Ihr werdet mich aber bei Eurer Zurückkunft nicht mehr am Leben finden.“ Und an die Herzogin von Braunschweig schrieb er am 10. August unter Anderem: „Der Medicus aus Hannover (Zimmermann) hat sich bei Ihnen, meine liebe Schwester, wichtig machen wollen; allein die Wahrheit ist, daß er mir nichts genügt hat. Die Alten müssen der Jugend Platz machen, damit eine jede Generation ihre Stelle finde.“

Am Vorabend seines Todes schlug die Uhr über seinem Haupte. Da fragte der König, der schon seit neun Uhr schwerer athmete, vernemlich: „Was ist die Stunde?“ — „Es ist eben eils Uhr“, war die Antwort. — „Um vier Uhr will ich aufstehen“, versetzte er, als denke er, was Johannes von Müller von der alten Monarchie geschrieben: „Ein König von Preußen darf nicht schlafen.“ Er stand nicht wieder auf; „der Zeiger der Uhr wies auf 2 Uhr 20 Minuten, als — er starb. — Wie das Cases berichtet, hing die große Uhr von Friedrich II. am Kamin in Napoleon's Wohnung auf St. Helena, und Napoleon selbst vermachte diese Uhr in seinem Testamente seinem Sohne mit den Worten: „Mein Morgenwecker; er ist derjenige Friedrich's II., den ich mir in Potsdam zueignete.“ — Friedrich II. gehört mit dem großen Kurfürsten und Friedrich Wilhelm III. zu den Hohenzollern, die am längsten über Brandenburg-Preußen regiert haben: der große Kurfürst saß über 47, der große König über 46 und unser hochseliger König über 42 Jahr auf dem Throne; der zweite Kurfürst, Friedrich der Eisenbahn, vererbte seine Würde auf seinen Bruder Albrecht Achilles; der zweite König, Friedrich II., mit welchem die Nachfolge vom Vater auf den Sohn zum zweiten Male unterbrochen wurde, hinterließ die Krone seinem Brudersohne.

Wie die Schl. Z. sich aus Völkchen in schreiben läßt, hat ein Völkchen einer Vorrichtung erfunden, durch welche jede Ge-

großen und prächtigen Zimmern herrschte, durchdrang sie bis aufs Innerste ihrer Seele. Sie sah sich noch einmal umher, erging sich in dem Saale, näherte sich der Thüre zur Drangerie, legte die Stirn an die kühle Scheibe und blieb so eine Weile stehen. Darauf stellte sie sich in die Thüre des Kabinetts und warf ihr Auge auf Alles. Mein Gott, dachte sie bei sich, wie hübsch ist es hier! Als sie sich umdrehte, öffnete sich die Saalthür und jener greise Kammerdiener trat mit der Frage ein, ob sie zu Mittag zu essen befehle?

Sage dem Herrn, mein Lieber, daß ich den Augenblick kommen werde, ich will mich nur ein wenig umziehen. Der Kammerdiener entfernte sich und Klara ging in ihr Schlafzimmer. Dort bemerkte und erkannte sie ihr eigenes Bett und über demselben lag nichts Anderes; es waren viele mehr Thränen der Dankbarkeit und der Beruhigung. So blieb sie einige Zeit hindurch stehen; darauf wendete sie sich nach der linken Seite, kniete vor dem Kreuze des Gelöfers hin, sprach ein kurzes Gebet und stand gestärkt auf. Sie klingelte nach Agathen und wurde schnell von derselben angekleidet. Werden sich meine schönen Leserinnen nicht wundern, wenn ich hinzufüge, daß sie sich ganz hübsch anzog?

XXVII.

Unterhalb Monate waren ohne irgend ein Ereigniß vergangen, einformig, ruhig, unter der gleichförmigen Politik zwischen den Geleuten, unter häufigem Schreiben an die Mutter, unter hartnäckigem und ausdauerndem Denken an Herrn August. Oßen ungeachtet richtete sich Klara in ihrer Wohnung ein und gewann die Bracht und Stille derselben lieb. Gänzlich der Welt und ihren Thorheiten, ihren Gütlichkeiten, ihren kleinlichen und unangemessenen Bestrebungen entzogen, hing sie an, die Natur zu betrachten, hing sie an, sich mit der Kunst zu beschäftigen. Sie betrachtete genau die schönen Gemälde ihrer Zimmer; sie durchblätterte fleißig die Mappe mit den vortrefflichen Zeichnungen, die sich stets auf dem Tische im Saale fanden; sie machte sich mit den Blumen und Pflanzen ihrer Drangerie bekannt; sie machte sich mit ihrem Leben, das so voll ist von natürlicher Poesie; sie sah sich die schönen Bäume ihres Gartens an und schwärmte oft unter den prächtigen Schönen ihres Parks. Den ganzen Morgen brachte sie zu mit Lesen, mit Zeichnen oder mit Besuchen der Zeichnungen oder malerischen Reisen, bald mit Spielen, bald mit Schreiben an die Mutter; dann benutzte sie den überaus schönen Herbst und machte einen Spaziergang, bald allein, bald mit Herrn Siarczynski, dessen Heiterkeit, Gemüthlichkeit und wahre Bildung, die frei von aller Pedanterie war, ihr recht sehr gefiel. Dreimal wöchentlich ging sie in die Kirche, wohin sie sich entweder auf dem weiteren Wege über die Brücke begab, oder sich

mit der braven Stalinska in einem hübschen, geschmückten Voto überseihen ließ. Gegen Mittag sah sie, nachdem sie Toilette gemacht hatte, im Saale. Dann kam der Marfchall herbei, stets mit einem Vorrath von Unterhaltungsstoff. Kurz vor dem Mittagessen erschien der Doktor und der Geistliche Janekci, welche auch noch einige Zeit nach dem Essen daselbst verweilten und dann das Ehepaar allein ließen. Der Marfchall setzte sich dann zum Essen. Klara ging in ihr Cabinet. Wenn dies Einlamfen der Form wegen zuweilen eine Stunde, zuweilen mehr oder weniger gedauert hatte, ging der Marfchall aus und kam nicht eher zurück, als um 9 Uhr zum Thee. Er saß nun wieder eine Stunde oder mehr in Gesellschaft der Gattin, sagte ihr gute Nacht und ging auf sein Zimmer. Klara weinte dann zuweilen, zuweilen las sie, zuweilen ging sie lange im Saale auf und ab, zuweilen setzte sie sich mit einer gewissen Wuth ans Fortepiano und spielte und sang, die Thränen und Schluchzen ihre Stimme erstickten. Dann ging sie auf ihr Zimmer, betete und schlief auf ihrem Bette ein und träumte von der Mutter, von Herrn August, von Herrn Paul, daß er nicht komme, und dann und wann auch von ihrem gegenwärtigen Leben und darum auch vom Marfchall.

Einmal, als Klara, die schon viermal an Paul geschrieben hatte, daß er sofort kommen möchte, die Antwort von ihm erhielt, er könne gewisser Ursachen wegen nicht kommen, gerieth sie in eine üble Laune. Sie zerriß den Brief unvers Pöten in kleine Stücke, ging im Saale auf und ab und rang die Hände. Dann blieb sie stehen, recapitulirte Alles, stampfte vor Zorn mit dem Füßchen und ging wieder auf und ab. Aber auf dem Saale war es still und einsam, Niemand sah den hübschen Zorn, selbst das Stampfen des Fußes war nicht zu hören, weil der Teppich es verhinderte. Das erfüllte sie noch mit größerem Schmerz und sie fing bitterlich an zu weinen. In diesem Zustande erhob sie zufällig die Augen auf das Bild des Marfchalls. Sein ehrsüchtiger, sanfter Blick, der an das unveränderliche Benehmen erinnerte, das er sich vorgezeichnet hatte, demüthigte sie und brachte sie zur äußersten Ungebuld. Es schien ihr, als sehe es sie mit dem durchdringenden Blicke forschend an; als werfe es ihr Undankbarkeit vor für seine so zarte, so innige Freundschaft. Die arme Klara trug ihre geheimen Gedanken auf das fromme Gesicht des Gatten über und fühlte sich verlegt. Und froh, ihren Zorn an Etwas auslassen zu können, rief sie Agathen herbei und befahl ihr unter dem Vorwande, daß die hübsche Malerei verstaube, das Bild zu verhüllen. Als der Marfchall um die gewöhnliche Stunde kam, bemerkte er, was geschehen war, aber er sagte nichts.

(Fortsetzung folgt.)

fahrt des Durchgehens für die im Wagen Sitzenden beseitigt wird. Die Vorrichtung ist nett, klein und von Metall, sie wird an der Deichselspitze und an beiden Ziehblättern angebracht und vom Kutscher durch eine Nothleine dirigiert. So wie die Pferde durchgehen, zieht der Kutscher an der Leine, und augenblicklich sind die wüthenden Rösser des Wagens lebzig. Die ganze Vorrichtung kostet für ein Geschirr, mit Ausnahme der Leine, 15—20 Sgr.

Stralsund, den 17. August. Am gestrigen Tage machte Se. Majestät der König eine Rundfahrt um die Insel Rügen. Ungefähr um halb 2 Uhr Mittags passierte das Schiff die Stralsunder Mähe. Die von den Thürmen wallenden Fahnen und Kanonensalven begrüßten Se. Majestät. Etwa um 5 Uhr wird Se. Majestät Putbus wieder erreicht haben. — Se. Majestät wird am 19. Nachmittags auf der Rückreise von Schlemmin u. hier eintreffen und im Rathhause den Caffee einnehmen. — Der hier anwesende General-Post-Direktor Schmückert wird heute auf Einladung von Seiten der hiesigen Kaufmannschaft einer Fahrt auf dem Dampfschiffe Stralsund nach der Wittomer Bucht beizugehen. Wie wir vernehmen, dürfte die Fahrt mit den Arrangements in Verbindung stehen, welche zur Förderung der Dampfschiffahrt von hier nach Schweden sowohl wie nach Dänemark getroffen werden sollen. Das Insultentreten (?) der Stralsunder Eisenbahn möchte hierzu die meiste Veranlassung geboten haben.

(Straß 3.)

— Aus dem Seebade Kranz, bei Königsberg, schreibt man: „Am 13. August Vormittags strandete hier bei einem fürchterlichen Nordsturm ein mit vier Personen bemanntes offenes Segelboot; die Leute wurden vergebens in Schwedischer, Lettischer und Russischer Sprache angerebet; endlich gelang es einem Badegaste, sich mit den Gefrandeten zu verständigen, und es ergab sich, daß dieselben von der Insel Desel bei Esthland längs der Küste nach Libau fahren wollten, jedoch in die offene See getrieben wurden und seit sieben Tagen dem wüthenden Elemente Preis gegeben waren. Die Rettung der Schiffbrüchigen gränzt aus Wunderbare. Der Russische General-Consul v. Adelson wurde sofort benachrichtigt und wird heute noch erwartet.“

Halle, den 14. August. Vor einigen Tagen ist die Rede, welche Professor Leo beim Antritte seines Professors an der hiesigen Universität gehalten hat, als „Manuskript für Freunde“ ausgegeben worden. In der That, ein originelles Produkt der eigenthümlichen, im Mittelalter wurzelnden Lebensanschauung, welche der Verfasser vertritt! Das Schlagwort, an dessen rothem oder wenn man will schwarzem Faden sich der erste Theil der Rede abspinn, ist die Korporation, aus deren mittelalterlichem Beispiel die Universität Paris hingestellt wird, wie sie ihr individuelles Leben mit der eigenen Gerichtsbarkeit u. s. w. sich selbst schafft, den Oberbürgermeister von Paris zwingt, einen auf seinen Befehl gehängten Studenten eigenhändig vom Galgen zu nehmen, durch „Blut“ sich ein eigenes Siegel erwirbt. Ihr wird die durch fürstliche Gnade gestiftete Universität Halle entgegen gestellt. Aber obgleich die „treue Unterthänigkeit unter dieser Krone die ihre ist, die ich suche“ so schließt das doch nicht aus, daß ich die privilegien d. h. die besonderen Rechte, die der universität zur Verfolgung der ihr eigenthümlichen Zwecke und Aufgaben erteilt sind oder sich aus diesen Zwecken und Aufgaben von selbst ergeben, nicht sollte trenn vertreten und verteidigen können...; es schließt nicht aus, diese privilegien nöthigen Falles selbst gegen die Krone der Krone, wo diese über die Bedeutung derselben einmal ausnahmsweise weniger gut unterrichtet wären, mit allen Mitteln, welche die Unterthanentreue noch zuläßt, in Schutz zu nehmen.“ Denn „wo leben ist, da sind privilegia und selbst so weit wieder in der Verweisung leben entsteht, entstehen privilegia.“ „Auch die äußere Natur, so weit sich leben in ihr regt, kennt nur privilegia.“ Den Schluß der Rede bildet hauptsächlich die akademische Gerichtsbarkeit, welche Leo gegen die abstrakte Gleichmacherei in Schutz nimmt, und eine in biblischer Tone gehaltene Apostrophe an die Zuhörer.

(M. 3.)

— Am 12. August ereignete sich in Halle ein Unglücksfall, welcher Zeugniß davon gibt, wie noch immer von mancher Seite die bei dem Verkehr auf Eisenbahnhöfen so notwendige Vorsicht nicht beobachtet wird. Der Oberkellner aus dem dortigen Gasthofe „Zum goldenen Löwen“ wollte sich bei Ankunft des Berliner Zuges um 11 Uhr Abends auf den mittelften Perron begeben und zu diesem Zwecke über das Geleise der Eisenbahn laufen. In demselben Augenblicke aber, als er auf letzteres sprang, ereilte ihn der eben eintreffende Zug und warf ihn zu Boden, wodurch dem Unglücklichen die Hand vom rechten Arme, welcher wahrscheinlich auf die Schienen zu liegen gekommen, getrennt, dagegen der linke Arm zerbrochen wurde.

Trier, den 14. August. Der Redaktion der Neuen Trier'schen Zeitung ist Nachstehendes mit dem Ersuchen um Aufnahme zugegangen: Zur Abwehr. In Betreff des vielfach in den öffentlichen Blättern besprochenen Erlasses unseres hochwürdigsten Herrn Bischofes über die gemischten Ehen sehe ich mich zur Berichtigung so mancher darüber in Umlauf gesetzten irrigen Nachrichten zu folgender Erklärung veranlaßt. Nachdem die Universität-Facultät unseres hochwürdigsten Herrn Bischofes, „zur Eingehung von gemischten Ehen Dispens zu erteilen“, schon vor Ende des vorigen Jahres abgelaufen und dieserhalb die notwendige Erneuerung derselben einfach nachgesucht worden war, wurde sie nur unter den bekannten Beschränkungen erteilt, nämlich daß fortan solche Ehen ohne kirchliche Benediction und außerhalb der Kirche eingegangen seien und die katholische Kinder-Erziehung von dem nicht-katholischen Brauttheile eidlich gelobt werde. Diese strengeren Maßregeln mußten selbstredend sofort in allen vorkommenden Fällen zur Anwendung kommen, weil ja die erteilte Dispens-Facultät ausdrücklich davon abhängig war, und die notwendige Mittheilung von dem hiernach pflichtgemäß ohne Verzug einzuführenden wesentlichen Abänderungen in Behandlung der gemischten Ehen an den Pfarr-Clerus ist der einfache Inhalt des bischöflichen Erlasses. Alle mit der vorhergehenden sachlichen Darlegung in Widerspruch stehenden Nachrichten, welche Glaubwürdigkeit sie auch immer für sich in Anspruch nehmen mögen, erkläre ich hiermit für irrig und aus der Luft gegriffen. Trier, den 14. August 1853. Der bischöfliche Official Dr. Knopp.

Frankfurt a. M., den 14. August. Das gestern in dem reizend gelegenen Lokale zur „schönen Aussicht“ in Bergen stattgehabte militärische Bankett war von dem schönsten Wetter begünstigt und sehr zahlreich besucht. Es nahmen an demselben weit über 300 Oesterreichische, Preussische, Bairische, Frankfurter, Großhessische, Kurhessische und Landgräfliche Hessische Offiziere Theil, so wie sämtliche Kommandeure der resp. Truppenkörper. Auch einige Mitglieder der Bundesmilitärkommissionen schlossen sich diesem Feste an. Toaste auf die Kameradschaft und die Brüderlichkeit, so wie die ausgezeichneten Leistungen der Musikchöre des hiesigen Linienbataillons, des R.

Bairischen ersten Jägerbataillons und des Großhessischen 4. Infanterie-Regiments von Offenbach wechselten mit einander ab.

Donau-Fürstenthümer.

Bukarest, den 6. August. Den Hausbesitzern in der Wallachei ist bereits der Austrag zugegangen, sich zu verproviantiren, da die Kaiserl. Russischen Truppen, in soweit die Kasernen und öffentlichen Gebäude nicht zureichen, über Winter in den Privathäusern bequartiert werden sollen. — Der Bedarf an Lebensmitteln ist so groß, daß in den vulgarischen Festungen die strengste Dikonomie gehandhabt wird und die Soldaten mitunter Mangel leiden. Der Hospodar in der Moldau soll ein Anlehen zu Kontrakten beabsichtigen, um die außerordentlichen Auslagen zu decken. Das Anlehen dürfte durch Vermittelung Russischer Banquiers zu Stande kommen.

Krautreich.

Paris, den 16. August. Das gestrige Fest war, was äußere Ausstattung anbelangt, wohl das glänzendste, das Paris erlebt hat. Der Anblick der Champs Elysees, der Tuilerien und des Concorde-Platzes war herrlich. Alles glänzte und schwamm in einem Feuermeer, und man hätte sich in eine andere Welt versetzt glauben können, wenn die pariser Witz und bon mots nicht fortwährend daran erinnert hätten, daß man sich in der gottlosen Seine-Stadt befände, wo nichts heilig ist, selbst nicht der Kaiser Napoleon und sein Fest. Die Pariser sind blaß. Obgleich der Kaiser und seine schöne Gemahlin gestern unter dem Volke herumsahen, so erregten weder J. J. M. noch das herrliche Fest ihre Begeisterung. Ein einfaches: „Ah! war alles, was von Zeit zu Zeit dem Munde der Schaulustigen entquoll. Die so beliebten Ausrufe: „Es lebe der Kaiser!“ „Es lebe die Kaiserin!“ wurden fast gar nicht gehört. Eben so still wie die Bevölkerung waren die nicht offiziellen Gebäude. Fast alle lagen in schwarze Nacht gehüllt, und nur die Wohnungen der Hof-Lieferanten glänzten hier und da in der allgemeinen Finsterniß. Paris sah sogar dunkler aus, als an gewöhnlichen Tagen, wo die glänzenden Läden nicht geschlossen sind. Die Ruhe wurde gestern nirgends gestört. Die Polizei — man muß es ihr zum Lobe nachsagen — hatte alle ihre Anstalten vortrefflich gemacht. Nirgends fiel eine Störung des Festes vor. Nur auf der Nordbahn ereignete sich ein Unglücksfall. Zwei Züge stießen zusammen. Man spricht von Toten und Verwundeten. Doch gibt man sich der Hoffnung hin, daß die Nachrichten über dieses Unglück übertrieben seien. Es fiel gestern allgemein auf, daß die Kaiserin, sonst so schlank und grazios, ihre reizende Taille verloren hat. — Der heutige Artikel im Moniteur, worin gesagt wird, daß das Volk gestern vollständig Herr bei sich war, hat einiges Aufsehen erregt. Dieser Artikel ist von einem Herrn Perrot, Beamten im Staats-Ministerium, auf Befehl des Kaisers abgefaßt worden. Perrot war früher Professor in Besancon und ist ein Feind Brodhors. — Ledru Rollin soll an einer Hirnentzündung ernstlich krank darnieder liegen.

Großbritannien und Irland.

London, den 16. August. Im Französischen Gesandtschafts-Hotel fanden die Pariser Feste ein bescheidenes Echo. Abends war Banket, bei welchem sämtliche hier anwesende Gesandte und die Mitglieder des Kabinetts geladen waren. Der erste Toast, von Lord Aberdeen ausgebracht, galt dem Kaiser Louis Napoleon; der zweite vom Französischen Gesandten, der Königin Victoria; der letzte ebenfalls vom Grafen Walewski, der Erhaltung des Friedens.

— Der Holzschneider Robert Langdon aus Aberdeen (Schottland) hat die Erfindung gemacht, Daguerreotypen auf Holz aufzunehmen. In wenigen Sekunden wird ein Bild gewonnen, das eben so vollendet ist, wie nach dem bisherigen Verfahren. Zur Verzierung von Tischen und sonstigen Mobiliten wird die Erfindung gewiß benutzt werden.

— Eine Chinesische Schauspieler-Gesellschaft wird jetzt in London erwartet. Nachdem sie dort ihr Glück versucht hat, will sie auch andere Europäische Hauptstädte besuchen. Sie zählt 80 Köpfe, männliche und weibliche, und die meisten darunter sind Schauspieler, Sänger und Tänzer in einer Person. Sie führen ihr eigenes Orchester mit sich.

Rußland und Polen.

Warschau, den 15. August. Die schwankenden Zustände, in denen unsere Regierung den übrigen Mächten in Betreff des Orients gegenüber sich befindet, wirken sehr lähmend auf unsere handelspolitischen Verhältnisse; denn wenn dieses Schwanken auch nur ein scheinbares sein dürfte, da das Russische Kabinet jedenfalls im vollsten Bewußtsein seines festen Willens ist, so versteht es seine schädlichen Einwirkungen auf die Handelswelt nicht, und einige der hiesigen Häuser haben die nachtheiligen Folgen schon mehrfach kennen gelernt. Noch immer will man an eine friedliche Lösung der sich mehr und mehr entwickelnden Angelegenheit nicht glauben, da viele unter unsern Augen sich begebende Vorkommnisse nur zu sehr dagegen sprechen; und doch scheint man wieder andrerseits an einem Kriege gänzlich zu zweifeln.

Daß man von Seiten Rußlands mehr bezweckt, als vorläufig zur Schau gestellt wird, dürfte wohl denen nicht lange zweifelhaft sein, denen der Gang der Dinge bisher nicht unbeachtet und fremd geblieben. Wenn Rußland sich der Türkei gegenüber auf einem Punkte befindet, auf den es unter andern Umständen nur durch große Opfer und auf blutigen Wegen hätte gelangen können, so fragt es sich: Wird es diese Stellung, die es auf die friedliche Weise von der Welt und ohne wirksames Widerstreben von irgend einer Seite erlangt, leicht wieder verlassen? — Es steht zu bezweifeln. Jeder Tag, den die Russische Armee in den bereits gänzlich occupirten Fürstenthümern kampirt, schlägt der hohen Pforte eine unheilbarere Wunde und bringt Konstantinopel dem Pruth näher. Schlimm und zu bedenken ist es freilich, daß die der Türkei jetzt gestunden Wunden auch bald andernorts z. B. am Sund u. s. w. fühlbar werden dürften. — Die in der Umgegend von Warschau zusammengezogenen Truppen, die durch stete Abzüge einzelner Corps vermindert, durch frische Zugänge aber ebenso wieder ergänzt und eher vermehrt werden, sollen sich durchweg einer größeren Sorgfalt erfreuen, als man sonst auf den gemeinen Soldaten im Russischen Heere zu richten pflegt.

Von dem Kriegsschauplatz, wie man die Donaufürstenthümer hier bereits zu nennen gewohnt ist, hört man fast nichts auf direkten Wegen; dagegen erfährt man auf indirekten Wegen desto mehr, und sollen die Soldaten von dem Warsche nach Konstantinopel sich dort ebenso gleichmüthig unterhalten, als ob sie von einem Spaziergange von Petersburg nach Zarosko-Selo sprächen.

Die Angelegenheit hinsichtlich des Fortbaues der Eisenbahn von Kolo über Kalisch nach der Preussischen Grenze zum Anschluß an die von dort nach Breslau Preussischer Seits zu bauende Bahn scheint für den Augenblick ganz zu ruhen. Dahingegen taucht die Gama von für den Augenblick ganz zu ruhen. Dahingegen taucht die Gama von einer in nicht gar ferner Aussicht stehenden Abtretung des Herzogthums

Warschau an Preußen neuerdings auf und erregt besonders bei Polen die sanguinischsten Hoffnungen, die jedoch die meisten der hier lebenden Deutschen und besonders der an ihrem Vaterlande hängenden Preußen nicht theilen, sondern vielmehr der Ueberzeugung sind, daß Preußen sich wohl bedenken dürfte, diesen Brocken, falls er ihm jemals zugeworfen werden sollte, sofort zu seinem Nachtheil aufzunehmen.

Der Kaiser wird, allem Anschein nach, wohl nicht nach Warschau kommen.

7 Kalisch, den 16. August. Die Vermuthung, daß das Grenz-zollwesen eine verbessernde, den Verkehr merklich erleichternde Umänderung binnen Kurzem erleben werde, gewinnt immer mehr an Wahrscheinlichkeit und sind bereits darauf zielende Anordnungen im Gange.

Am 13. wurde ein hiesiger Kaufmann zu 300 Rubel Strafe verurtheilt, da er beim Einschmären mehrerer Waaren betroffen worden und sein Heil in der Flucht hatte suchen wollen. — Die hiesige Polizei ist sehr wachsam und richtet ihr Augenmerk besonders auf das eingebrachte Obit, welches, sobald es nicht vollkommen reif ist, sofort in die Prozna spedirt wird. Auch alle übrigen Nahrungsmittel werden streng untersucht und wird dafür Sorge getragen, daß die Fleischladen stets mit frischem und gutem Fleisch versehen sind. Häufig sieht man, wie der Gouverneur, Fürst Galizyn, die betreffenden Revisionen selbst leitet und überwacht und den strengen bestrafen läßt, der die Qualität der Lebensbedürfnisse verschlechtert, oder höhere Preise, als die vorgeschriebenen, nehmen wollte. — So billig die nöthigen Lebensmittel bei uns sind, ebenso theuer sind dagegen alle Luxusartikel und Lederen in Folge des hohen Eingangszolls, wodurch bezweckt wird, daß die höchste Steuer von den Reichen aufgebracht werde. So kostet 1 Flasche Porterbier, welches in Breslau bei gleicher Güte mit 7½ Sgr. bezahlt wird, bei uns einen Rubel Silber; eine Flasche Champagner 3 Rubel u. s. w.

Die von Warschau, als unsrer nächsten Quelle, uns zukommenden Nachrichten in Betreff der jetzt schwebenden Frage lauten übereinstimmend dahin, daß eine sobaldige Räumung der Donaufürstenthümer wahrscheinlich nicht zu erwarten sei, da die dort getroffenen Vorkehrungen auf einen dauernden Aufenthalt berechnet scheinen.

Dänemark.

Kopenhagen, den 15. August. Die Gerüchte von einem Neutralitäts-Vertrag zwischen Dänemark und Schweden für den Fall eines Krieges zwischen Rußland und den westlichen Mächten entbehren natürlich allen und jeden Grundes. Die Dänische Regierung befindet sich nicht in der Lage, eine Scandinavische Politik den Interessen der Großmächte gegenüber behaupten zu können; der etwaige Neutralitäts-Vertrag müßte sich jedenfalls auf eine der streitenden Mächte selbst stützen, wäre also eigentlich gar kein Neutralitäts-Vertrag. Unsere jetzige Regierung hat aber bis jetzt keinen bestimmten Plan für den Fall eines Krieges fassen können; die Mitglieder derselben sind zu wenig mit einander in dieser Beziehung einverstanden, als daß bis jetzt ein gemeinschaftlicher Beschluß hätte zu Stande kommen können. Diejenigen Minister, die das Hauptgewicht auf die so eben festgestellte Integrität des Staates, auf die gemeinschaftliche Erbfolge legen, neigen sich natürlich zur Russischen Politik hin, während diejenigen, denen es mehr um das Aufkommen eines auf Handel und Industrie gegründeten allgemeinen Wohlstandes zu thun ist, sich an England anzuschließen geneigter sind. Wie Rußland seine Handhabe an Dänemark mittelst der dynastischen Politik hat, so England mittelst der materiellen Interessen. Die Rücksichten auf beiden Seiten kreuzen sich fast immer und die Schwierigkeiten, die sich dem Englisch-Russischen Eisenbahnprojekte entgegenstellen, und die noch, trotz des Erscheinens des Gesetzes, gar nicht beseitigt sind, standen meistens in den Bedenken, die der von einem so bedeutenden Unternehmen untrennbare politische Einfluß der Engländer mehreren Mitgliedern der Regierung einflößte. Hat aber England einmal mittelst seiner Kapitalien festen Fuß bei uns gewonnen, so wird es wahrscheinlich selbst Sorge tragen, daß Dänemark keine andere Partei in einem etwaigen Kriege ergreife als die seinige. Das Zustandekommen der Eisenbahn in Dänemark wäre also für unsere Politik von großer Bedeutung, bis jetzt ist aber nur von einer der Regierung gegebenen Vollmacht, einen desfallsigen Vertrag mit einer Englischen Gesellschaft abzuschließen, die Rede gewesen. Auf dem Reichstage ward es unvorhohlen ausgesprochen, daß die Eisenbahnangelegenheit nicht im Mindesten durch ein so unbestimmtes, nichtsagendes Gesetz gefördert werde.

(H. N.)

Türkei.

Konstantinopel, den 1. August. Gestern sahen wir beim Joschna (Niesen-) Berg, fast Bujukdere gegenüber, eine Masse theils grüner, theils weißer Zelte aufgestellt, um die erwarteten Egyptischen Truppen darin aufzunehmen und dann weiter zu befördern. Bis jetzt sind sie noch nicht angekommen, sind aber schon der Insel Rhodos gegenüber gesehen worden. Bei dieser Expedition sollen nur 12,000 Mann Landtruppen sein und eine zweite gleich nachfolgen. Ein großer Theil der aus Frankreich erwarteten Gewehre ist angekommen. Es sind dieses Gewehre mit Feuerstein-Schloßern. Man hört von Einigen die Behauptung aussprechen, daß Napoleon einen guten Kaufmann abgab. Er sucht seine alten Gewehre und Offiziere an den Mann zu bringen, um bessere neuere an deren Stelle anzuschaffen. In der That ist es nicht gleichgültig, welche Waffe eine Armee hat. Die Gewehre sind nämlich durch neue Erfindungen in dem Grade vervollkommen worden, daß ein Vorkämpfer mit einer Zündnadelbüchse so viel anrichten kann, als 6 Mann mit Feuerstein-Schloßern an ihren Flinten. Hier haben, so viel uns bekannt ist, nur die zwei Bataillone, welche jetzt von den Sergeanten der Chasseurs de Vincennes eingeübt werden, Büchsen der neuesten Erfindung.

Locales etc.

* Posen, den 18. August. Zum Zweck der Beförderung der evangelischen Missionen unter den Heiden hat sich am hiesigen Orte, auf vielseitigen Wunsch, ein Hülf-Berein gebildet, dessen Wirken auf Verbreitung der Kenntniß des Missionswesens und Sammlung von Beiträgen für Missionszwecke gerichtet sein wird.

Der Vorstand des Vereins besteht aus mindestens drei Personen, dem Vorsitzenden, Schriftführer und Kassirer. Derselbe verwaltet alle Geschäfte ohne Ausnahme, entscheidet nach Stimmenmehrheit und ergreift sich selbst aus den beiträgenden Mitgliedern.

Der Vorsitzende des Vorstandes bestimmt, wie oft derselbe sich versammeln soll, führt in der Versammlung den Vorsitz und seine Meinung entscheidet bei vorhandener Stimmengleichheit. Der Schriftführer besorgt die Correspondenz und führt das Siegel. Der Schatzmeister

befordert die Kassenverwaltung und sendet von dem Betrage der Sammlung alljährlich wenigstens einmal dem nach Beschluß des Vorstandes festgesetzten Antheil an die Muttergesellschaft.

Jährlich wird die Rechnung über Einnahme und Ausgabe mit dem Verzeichniß der Beitragenden vom Hilfsverein selbst gedruckt und an seine Mitglieder vertheilt.

Der Hilfsverein sucht die Verbindung mit der Haupt-Gesellschaft möglichst reg zu erhalten und giebt derselben von wichtigeren Vorfällen, insbesondere von Veränderungen im Personal des Vorstandes und vom Fortschreiten seiner Wirksamkeit Nachricht.

Vorstands-Mitglieder des Hilfsvereins sind:

- 1) Herr Landrath v. Benkenhoff, Hindenburg, Vorsitzender,
- 2) Herr Kreisrichter Graevenhorst, Schriftführer,
- 3) Herr Kaufmann, Holzhändler Krüger, Kassirer,
- 4) Herr Appellations-Gerichts-Rath v. Forester,
- 5) Herr Oberlieutenant v. Sommerfeld,
- 6) Herr Dekonomie-Rath Wendland,
- 7) Herr Consistorial-Rath Dr. Siedler,
- 8) Herr Ober-Prediger Hertwig,
- 9) Herr Militair-Ober-Prediger Niese,
- 10) Herr Divisions-Prediger Vork,

sämmtlich von hier.

Es wird wohl nur der Mittheilung von dem Vorhandensein dieses Hilfsvereins bedürfen, um demselben diejenige Theilnahme zuzuwenden, welche er in Wahrheit verdient.

Am 16. d. M. Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr, hat sich der Bataillons-Schuhmacher, Unteroffizier Hanke, vom Königl. 11. Infanterie-Regiment, in seinem Quartiere auf St. Rochus-Fort mittelst Gewehrs erschossen. Welche Gründe ihn zu dieser That bestimmt haben, ist nicht bekannt.

Posen, den 18. August. (Polizeiliches.) Gestern früh zwischen 9 und 10 Uhr entstand in der Stadt Feuerlärm; es hieß, es brenne Wallischei Nr. 60. bei dem Bäckermeister Lipinski und es eilte sofort die Wallischei-Sprige Nr. 4 mit dem Mannschaften an den Ort des Brandes. Hier angekommen ergab es sich jedoch, daß der Lärm ein blinder gewesen, da von einer Feuergefahr keine Spur vorhanden war.

— Gefunden ist vor 3 Wochen auf dem Wochenmarkte des Sapieha-Platzes ein grün seidener Sonnenschirm mit weißem Stiel, der von dem Eigenthümer im Postbureau in Empfang genommen werden kann.

Posen, den 19. August. Der heutige Wasserstand der Warthe war wie gestern 1 Fuß 11 Zoll.

* Neustadt b. P., den 17. August. Auf dem Dominium Pafoslaw, 2 Meilen von hier, ist der Milzbrand unter dem Rindvieh ausgebrochen, und wüthet da schon über 8 Tage. Die Krankheit hat bereits sehr viel Vieh weggerafft; auch sind Schweine davon befallen worden, welche bald krepirten. Die Bauern verzehrten Anfangs das Fleisch von dem kranken oder gar schon gefallenen Vieh. Kein Wunder, wenn dies dann nachtheilig auf die Gesundheit wirkte. Leute, welche das Fleisch in die Hand nahmen und auf derselben eine Wunde oder eine Ritz wie von einer Stednadel hatten, wurden angesteckt, bekamen auf derselben schwarze Blattern und schwoll die Hand hoch auf. So sind viele Menschen angesteckt worden, ein Mädchen von 12 Jahren starb in Folge dieser Ansteckung, nachdem dasselbe schwarze Blattern fogar auf dem Gesichte bekommen, innerhalb 3 Tagen. Der hiesige R. Distrikts-Polizei-Kommissarius hat die Anordnung getroffen, daß das krepirte Vieh sammt der Haut sofort tief in die Erde verscharrt werden soll, und gegen das Verzehren des Fleisches ein strenges Verbot erlassen.

In Folge einer Anzeige an den Herrn Kreisphysikus Dr. Rehfeld in Grätz, traf derselbe heute Nachmittag 4 Uhr mit Extrapoß hier ein und begab sich sofort mit dem hiesigen Herrn Distrikts-Polizei-Kommissarius nach Pafoslaw. Den Behauptungen der Landleute nach, soll auf das Vieh, als dasselbe auf der Weide war, ein Gift gefallen sein. Das Gift soll gewöhnlich zur Zeit, wenn es während des Sonnenscheins regnet, fallen.

* Zirk, den 17. August. Wie hoch die Pferdepreise und besonders die der Kuruspferde sind, beweist die hier am 13. d. Mts. angestandene Auktion der bei dem hiesigen R. Landgestüte ausrangirten Pferde pro 1853, welche auch in Ihrer Zeitung annoncirt war. Es mag den Käufern auch wohl daran gelegen sein — da diese meist aus Gutsbesitzern bestanden — ein Gestüt-Zuchtpferd anzukaufen, um dadurch auf den Gütern die Pferdezuucht durch gute Race zu veredeln. Obgleich es bekannt war, daß die zu verkaufenden Pferde sich nur auf eine geringe Zahl belaufen, hatten sich doch eine Menge Käufer von weit und breit, theils bis von jenseits der Polnischen Grenze, hier eingefunden, welche sogar per Extrapoß herbeieilten. Die Pferde wurden mit 50 bis 60 Rthlr. über die Taxe bezahlt. Herr Graf Wl. v. von Laski auf Pofadowo bei Neustadt b. P. und Herr v. Nowowoj zahlten die höchsten Preise, pro Stück 250 bis 260 Rthlr. Der größte Theil der Kauflustigen mußte natürlich, ohne gekauft zu haben, wieder umkehren.

+ Znowraclaw, den 17. August. Die in Nr. 187. Ihrer Zeitung von Bromberg aus mitgetheilte Nachricht, daß in dem in unserm Kreise gelegenen Gute Liszowo ein Pferd von Hagelstücken erschlagen sei, veranlaßte mich, darüber Erkundigungen einzuziehen, da ein solches Ereigniß in Znowraclaw, einem Orte, mit dem Liszowo täglich in Verbindung steht, doch wohl auch bekannt geworden wäre. Das Resultat meiner allenthalten Erstaunen erregenden Nachfragen ist kurz dieses: Es hat vor etwa 14 Tagen in Jacice, Liszowo, Nowojewo und Umgegend das Geweide und auch hier und dort ein Gebäude durch Hagelschlag gelitten, es ist aber dabei weder ein Pferd durch Hagelstöße getödtet, noch ein Mensch lebensgefährlich beschädigt worden. Jene Nachricht ist also eine theils unwahre, theils übertriebene.

Die Gervießerbeute in Kasanien ist zwar noch nicht vorüber, da noch viel Weizen auf den Feldern steht, doch soll dieselbe im Allgemeinen wider Erwarten gut ausgefallen sein. Dessen ungeachtet wird hier der Scheffel Weizen unter 2 Rthlr. 25 Sgr. nicht gekauft. Von der Kartoffelernte verspricht man sich nicht viel, da die Krankheit derselben, nach dem Schwarzwerden des Krautes zu urtheilen, täglich mehr zunimmt. An Fleisch leiden wir großen Mangel. Erst kürzlich war drei Tage hintereinander bei unsern Fleischern kein einziges Pfund aufzutreiben.

Gestern und heute ist unsere Stadt der Ort eines munteren Geschehens gewesen; denn gestern war außer dem zur Befestigung der hiesigen Escadron erschienenen General-Lieutenant Fiedler gleichzeitig die Departements-Ersatz-Kommission zur Musterung der bereits zum Militairdienst designirten Mannschaften eingetroffen. Heute findet die Vereidigung in den betreffenden Gotteshäusern statt.

Ein bereits zweimal bestrafftes Individuum hatte, als dasselbe erst neulich wieder wegen Diebstahls zu 4 Monat Gefängniß verur-

theilt worden war, seinen eigentlichen Aufenthaltsort heimlich verlassen und wurde daher stechbrieflich verfolgt. In einer von dem Verfolgten an das hiesige Kreis-Gericht gerichteten Vorstellung machte derselbe seinen Aufenthaltsort bekannt, fügte aber gleichzeitig hinzu, daß es nicht nöthig sei, auf ihn weiter zu vigiliren, da er, ein ehrlicher und daher mit Unrecht verurtheilter Mann, sich in den Frühstunden seines nahen (von ihm genau bezeichneten) Geburtstages, an welchem er 36 Jahr zähle, erschießen werde. Dem Kreis-Gericht legt er die Schuld seines frühen Todes bei. Der Mann hat Wort gehalten, so wenig Glauben man ihm beimessen mochte! Seine Mutter, die er, um vorgeblich mit ihr etwas zu besprechen, an einen gelegenen Ort und zu der von ihm genau angegebenen Zeit bestellt hatte, fand zu ihrem Entsetzen statt des lebenden den todtten Sohn.

Ein Polnischer Ueberläufer, der wegen Diebstahls außer der Gefängnißstrafe noch zur Landesverweisung verurtheilt war, wurde, da er seine Zeit abgeseht, einer Behörde in Polen überliefert. Da indeß jenseits der Grenze seine heimathlichen Verhältnisse nicht zu ermitteln waren, wurde er, als kein Russischer Unterthan, unserer Behörde wieder zugestellt, die ihn mit Frau und 5 Kindern nach Amerika exportirt hat.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Gazeta Warszawska entnehmen wir die Mittheilung, daß nunmehr auch auf der Warschan-Wiener Eisenbahn zwei elektrische Telegraphenlinien eingerichtet werden, die eine für die Regierung, die andere für die Eisenbahn. Die Drähte sind bereits von Warschau bis Piotrkowo gezogen und in einigen Wochen sollen beide Telegraphen vollendet und dem Gebrauche übergeben sein.

Demselben Blatte zufolge hat der Gutsbesitzer Theodor Steinberg in Kurland eine Maschine zum Mähen des Getreides jeglicher Art erfunden und vom Kaiser. Russischen Ministerium der Staats-Domänen ein Patent für die Dauer von zehn Jahren darauf erhalten. Die Maschine wird von einem Pferde und zwei Menschen, von denen der eine unerwachsen sein kann, in Bewegung gesetzt und schneidet ohne alle Anstrengung auf den Tag acht Zehent Getreide ab, wenn dies auch noch so sehr mit Unkraut durchwachsen oder durch Regengüsse niedergeschlagen ist. Durch eine besondere, an der Maschine angebrachte Vorrichtung werden die abgeschnittenen Halme zusammengefaßt und haufenweise in gleicher Richtung auf die Erde gelegt. Diese Haufen geben völlig gleiche Garben und können von einem hinter der Maschine hergehenden Menschen sofort gebunden werden.

Der Dziennik Warszawski erwähnt unter seinen Kunstnachrichten ein Fernrohr von riesiger Größe, welches der Gutsbesitzer Joseph v. Kusiecki auf Trojanka in Podolien zu Anfang dieses Monats für den Preis von 4000 Francs aus Paris hat kommen lassen und mit welchem auf der Warschauer Sternwarte in diesen Tagen die interessantesten Beobachtungen angestellt worden sind. Das Fernrohr hat 6 Zoll im Durchmesser und eine Länge von 6 Fuß 9 Zoll. Es hat zur Beobachtung irdischer Gegenstände zwei, zur Beobachtung himmlischer fünf Augengläser und bringt eine 36- bis 270fache Vergrößerung hervor. Das Gestell, auf welchem es ruht, ist vermöge eines höchst complicirten, von Herrn Cochoir in Paris erfundenen Mechanismus so eingerichtet, daß auch das schwächste Kind durch die Bewegung einer Kurbel dem Fernrohr jede beliebige Richtung geben kann. Ueber dem Augenglase ist das sprechend ähnliche Portrait des Kopernikus, in Gold eingefaßt, angebracht, zu dessen beiden Seiten folgende Inschrift in Polnischer Sprache sich befindet:

„Der Pole Nicolaus Kopernicus, geb. in Thorn am 19. Febr. 1473 unter der Regierung des Jagiellonen Kasimir, gestorben in Frauenburg am 24. Mai 1543 als Ermlandischer Domherr.“

Unterhalb des Augenglases stehen folgende Worte, ebenfalls in Polnischer Sprache:

„Lerehours und Secretan, Optiker des Kaisers der Franzosen, haben dies Fernrohr gebaut in Paris im Jahre 1853, für die Sternwarte in Trojanka.“

Der Posenor Korrespondent des Czas schreibt in Nr. 138. über den Gang der Polen, ausländische Bäder zu besuchen, Folgendes: In unserer Gesellschaft ist, sowohl in der Stadt, als auch auf dem Lande, eine völlige Mode eingetreten, weil das bekannte Badereisefieber wieder eine Menge Personen ins Ausland gezogen hat. Wenn man die Wallfahrten betrachtet, die von einem bedeutenden Theile unserer höheren Gesellschaft nach den ausländischen Bädern gemacht werden, so könnte man leicht auf den Gedanken gerathen, daß wir die schwächste Race auf der Welt sind; indeß ist unsere Badereisewuth mehr eine moralische Krankheit, ein Hang zum Müßiggange, eine Vergnügungssucht, die nur im Auslande ihre Befriedigung findet.

Der Czas brachte vor einigen Tagen ebenfalls die Nachricht, daß in Warschau die Cholera ausgebrochen sei.

Nr. 192. der Gazeta W. X. Pozn. enthält unter „landwirthschaftliche Nachrichten“ aus dem Czas einen Vorschlag des Oberförsters Jos. Noworytko in Galizien, die zahlreichen, unfruchtbaren, mit Flugland bedeckten Strecken Galiziens mit Kastanienbäumen zu bepflanzen und dadurch der Verlandung der benachbarten Ackerflächen vorzubeugen. Dies Verfahren sei von dem Verfasser auf den Gütern der Lenczyner Grafschaft bereits mit dem besten Erfolg angewendet worden.

Theater.

Bromberg, den 18. August. Am Dienstage, den 16. d. Mts., hat auf unserer Bühne die letzte Vorstellung in dieser Saison stattgefunden. „Die Hugenotten“ von Meyerbeer bildeten den würdigen Beschluß. Die großartige, originelle Musik, welche im Orchester meistens mit ziemlicher Sicherheit durchgeführt wurde, so wie die gelungene Darstellung auf der Bühne wirkte so kräftig auf das ziemlich zahlreich versammelte Publikum, daß man nicht nur während der Vorstellung vielfach applaudirte, sondern daß nach dem vierten Akte sogar Herr Messer, der den „Raoul de Nangis“ sang, und Hr. Schröder-Dümmel (Valentine) stürmisch gerufen wurden. Am Schluß der Vorstellung ersallte der Ruf: Alle. — Im Ganzen sind während der eben verfloßenen Theater-Saison 20 Opern und 3 Lustspiele zur Aufführung gekommen. Gestern ist die Posenor Opern-Gesellschaft nach Thorn abgegangen; heute sollte daselbst „Fidelio“ gegeben werden.

Handels-Berichte.

Berlin, den 18. August. Weizen loco 68 a 77 Rt., 88½ Pfd. loco hochbunt. Pos. 75 Rt bez., 88½ Pfd. im Kanal hochbunt. Bromberger 75½ Rt. bez., 89 Pfd. bunt. Poln. schw. 75 Rt. bez., 88½ Pfd. hochbunt. auf der Nege schw. 76 Rt. bez. Roggen loco 56½ a 60 Rt., 87 Pfd. auf dem Wasser 56½ Rt. p. 82 Pfd. bez., p. August 56 a 57 a 56½ Rt. bez., p. Sept.-Okt. 54½ a 54½ Pfd. geh., p. Okt.-Nov. 53 a 53½ Rt. bez., p. Frühjahr 52 Rt. bez. Gerste 40 a 43 Rt. Hafer, loco 26 a 30 Rt.

Rübsöl loco bis Aug.-Sept. 11½ Rt. Br., 11½ Rt. Ob., p. Sept.-Okt. 11½ Rt. a 11½ a 11½ bez. u. Ob., 11½ Rt. Br., p. Okt.-Nov. 11½ a 11½ Rt. bez. 11½ Rt. Br., 11½ Rt. Ob., p. Nov.-Dec. do., p. Dec.-Jan. u. Jan.-Febr. und p. Frühjahr 11½ Rt. Br., 11½ Rt. Ob.

Erbsen 55 a 60 Rt.

Winterrapps 78-76 Rt., Winterrüben 77-75 Rt.

Leinöl loco 11½ Rt. bezahlt, lief. p. Sept. 11½ Rt. bez.

Spiritus ohne Faß 30½ Rt., p. August 30½ a 30 Rt. verk. u. Ob., 30½ Rt. Br., p. August-September 29 Rt. bez. und Br., 28½ Rt. Geld, p. September-Oktober 26½ a 26½ Rt. verk. und Ob., 26½ Rt. Br., p. Okt.-Nov. 24½ a 25 Rt. bez. u. Br., 24½ Rt. Geld, p. Nov.-Dez. 24½ a 24½ Rt. bez. u. Br., 24½ Rt. Ob., p. Frühjahr 24½-24 Rt. verk. und Geld, 25 Rt. Br.

Weizen mehr gefragt und besser bezahlt. Roggen, nach rascher Steigerung schließt etwas stiller. Rübsöl in ungefähr gleicher Tendenz wie Roggen. Spiritus still bei ziemlich unveränderten Preisen.

Stettin, den 18. August. Weiter regig, Wind WNW.

Weizen fest, 20 W. Hinterpomm. p. 90 Pfd., Uebergewicht zu bezahlen, loco 75 Rt. bez., 100 W. gelber Schlef. circa 90½ Pfd. loco 75 Rt. bez., 1 Posten 99½ Pfd. Poln. loco 75 Rt. bezahlt, 40 W. 89-90 Pfd. geringer gelb. loco 74 Rt. bez., 2 Ladungen, 90 W., 90 Pfd. und 89 Pfd. 20 Loth weißbunt. Rateler p. Conn. schwimmend 72 Rt. bez., 50 Wpl. gelber Schlef. bis 89 Pfd. durch Waasverlag 73½ Rt. loco bez., 89-90 Pfd. gelber, p. Sept.-Okt. 73½ Rt. bez. p. Okt.-Nov. 74 Rt. Br., p. Frühjahr 72 Rt. zu machen, 73 Rt. gefordert.

Roggen gesucht, 76 W. 85 Pfd. geringer loco 55½ Rt. bez., 82 Pfd. p. Aug. 54½, 2 Rt. bezahlt, p. Aug.-Sept. 54 Rt. bez., p. Sept.-Oktober 53½, 2, 54 Rt. bez. u. Br., 53½ Rt. Ob. p. Okt.-Nov. 51½ a 52½ Rt. bez., 52 Rt. Ob., p. Frühjahr 52 Rt. Geld.

Rübsöl behauptet, loco 11 Rt. Br., p. Aug. 10½ Rt. Ob., p. Sept.-Okt. 10½ Rt. Br., p. Okt.-Nov. 11 Rt. bez. u. Ob., p. Nov.-Dez. 11 Rt. Ob. p. Mai 11½ Rt. Ob.

Leinöl loco mit Faß 11½ Rt. bezahlt, p. Aug.-Sept. mit Faß 11½ Rt. Brief.

Spiritus gut behauptet, loco ohne Faß 12 ½ bez., p. August 12 ½ Br., p. Sept.-Okt. 13½ ½ bez., p. Okt.-Nov. 14½ ½ bez., p. Nov.-Dez. mit und ohne Faß 15½ ½ bez. p. Dez.-Jan. 15½ ½ Br. p. Frühjahr 16 ½ Ob.

Verantw. Redakteur: G. G. S. Violet in Posen.

Breslau. — **Adolph Henselt**, der berühmte Komponist und Klavier-Virtuose, hat während seines kurzen Aufenthalts hieselbst (in der Offizin der Herren **Brettschneider & Negas**) einen ausgewählten Kreis von Künstlern und Kunstfreunden durch den Zauber seines Spiels entzückt. — Zu Henselt's Lobe noch Etwas sagen zu wollen (wie sich die Breslauer Zeitung ausdrückt), heißt eigentlich Holz in den Wald fahren.

Der geehrte Künstler bediente sich bei seinem Vortrage der in genannter Offizin aufgestellten Instrumente und spricht durch folgendes eigenhändige Zeugniß seine vollste Zufriedenheit über dieselben aus:

Mit Vergnügen ertheile ich den Herren **Brettschneider & Negas**, Piano-Forte-Fabrikanten hieselbst, das Zeugniß, daß ihre Instrumente, welche ich heute mehrere Stunden gespielt habe, durch kräftigen raissonnanzreichen Ton, gute Spielart und schöne Form sich besonders auszeichnen.

Breslau, den 24. Juli 1853.

Adolph Henselt.

Angekommene Fremde.

Vom 18. August.

HOTEL DE BAVIERE. Probst Lunowski aus Bromberg; Major im 19. Landw.-Reg. v. Stückradt und Br.-Lieutenant im 19. Inf.-Reg. v. Hantelmann aus Elßa; Oberamtmann Heisler aus Posen; Post-Sekretair Nebelt aus Gumbinnen; Fräulein Miller aus Stettin; Frau Partikulier v. Kurovski und Lieutenant a. D. v. Kurovski aus Santomysl; die Gutsbesitzer Koch und Brzezinski aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Kaufmann Menaber aus Stettin.

BAZAR. Gutsb. v. Wojanowski aus Matpin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Schäfer aus Leipzig, Kaufmann aus Breslau, Schneidemühl aus Berlin, Rhode aus Bremen, Friedrich aus Mainz und Koch aus Leipzig; Rechtsanwält Hellhoff aus Schroda; Superintendent Eggert aus Elbing; Frau Gutsbesitzer Materne aus Schwafkowo.

HOTEL DE DRESDE. Hauptmann Schneider aus Kempen; Kaufm. Sachs aus Berlin und Gutsb. v. Radonski aus Dominowo.

HOTEL DE BERLIN. Domainenpächter Vater aus Pöskawitz; Apotheker Kreißmar aus Schroda; Gutsbesitzer Hornig aus Bromberg; Br.-Lieutenant im 18. Inf.-Reg. v. Gangwitz aus Samter; Student Warminski u. Buchhalter Michaelis aus Breslau; Missionair Vänerslein aus Leipzig; Probst Walfowski aus Osnien.

HOTEL DE PARIS. Student v. Wyssniski aus Bromberg; die Geschäftsführer Richter und Stefanski aus Samoczyn; die Gutsbesitzer v. Kuciberski aus Dabrowka und Johannes aus Dieszanowice.

WEISSER ADLER. Hauptmann im 18. Infanterie-Regiment Meden aus Radwig; Oberförster Knauth aus Neuenhausen; Instrumentenbauer Wesołowski aus Driesen und Apotheker Plume aus Samter.

HOTEL à la VILLE DE ROME. Gutsb. von Raczynski aus Smolary; Gen.-Dev. Szmitt aus Neuburg; Kunstmalers Stachowski aus Swadim und Volontair Pawicki aus Baf.

EICHENER BORN. Lehrer Adam aus Schmiegel und Buchhändler Paszkowski aus Mawicz.

KRUG'S HOTEL. Oberförster Conrad aus Jurfowo.

DREI LILIE. Kaufmann Derya aus Posen.

GOLDENES REH. Seilermeister Przybyłowski aus Chodziesen und Käsefabrikant Gohlcke aus Strelitz bei Chodziesen.

HOTEL ZUM SCHWAN. Kaufmann Silberstein aus Santomysl.

BRESLAUER GASTHOF. Handelsmann Morgenthal aus Mülhausen.

PRIVAT-LOGIS. Altmar Gelling aus Festsberg, log. Markt Nr. 87.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag den 21. August c. werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Vorm.: Herr Ober-Pred. Hertwig. — Nachm.: Herr Pred. Friedrich.

Ev. Petrikirche. Vor- u. Nachm.: Herr Diaconus Wenzel.

Garnisonkirche. Vorm.: Herr Div.-Pred. Vork. — Nachm.: Herr Pred. Graf.

Christlathol. Gemeinde. Vorm.: Herr Pred. Post.

Im Tempel der israel. Brüder-Gemeinde. Sonnabend den 20. August Vormittag 9½ Uhr: Gottesdienst, Predigt des Hrn. Dr. Caro aus Schwes.

In den Parochien der genannten christlichen Kirchen sind in der Woche vom 12. bis 18. August 1853:

Geboren: 4 männl., 6 weibl. Geschlechts.

Gestorben: 7 männl., 5 weibl. Geschlechts.

Getraut: 2 Paar.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. v. Brittwitz-Gaffron zu Dmehau in Schlesien; eine Tochter dem Hrn. Wengke und Hrn. Aug. Eichenberg in Berlin.

Todesfälle. Hr. Oberst und Commandeur des 5. Infanterie-Regiments, Heinrich v. Randow, in Düsseldorf; Frau Marie Meyer, geborne Starke, in Züscherburg; verw. Geh. Legations-Rathin Balan, geb. Le Coq, und Frau Amalie Hippel in Berlin.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Sommer-Theater zu Posen.

Sonnabend, den 20. August. Die Zwillinge, oder: Pariser Abenteuer. Original-Lustspiel in fünf Aufzügen von Trautmann.

Sonntag, den 21. August. Mit aufgehobenem Abonnement. Zum Benefiz der Frau Agnes Wallner: Helva, oder: Die Russische Waise. Melodrama in zwei Aufzügen von Th. Hell. Musik von Reiffiger. Hierauf zum erstenmale: Eine Liebschaft in Briefen. Pöffe in zwei Aufzügen von A. Baumann, Verfasser von: "Versprechen hinter'm Heerd" etc. etc. Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert.

Montag, den 22. August: Madame Lafarge, oder: Die Giftmischerin. Drama in fünf Abtheilungen von A. Dumas.

Anfang der Vorstellungen: 6 Uhr präcise. Da zu fürchten ist, daß die eingetretene kühle Abendluft nur wenige Vorstellungen im Sommer-Theater noch zu geben gestattet wird, dagegen noch eine Anzahl Abonnement-Billetts in den Händen der geehrten Abonnenten sich befindet, so werden dieselben höflichst gebeten, solche in den nächsten Abonnement-Vorstellungen zu verhandeln zu wollen.

Posen, den 19. August 1853.

Die Theater-Direktion.

Am 11. d. Mts. wurden die Einwohner der an die hiesige Stadt anstoßenden Dörfer der Kolonie Lindenstadt und des Dorfes Großdorf durch einen schweren Unglücksfall hart betroffen.

41 Wohnhäuser, 25 Scheunen und 48 andere Wirtschaftsgelände wurden in wenigen Stunden ein Raub der Flammen.

87 Familien, aus 377 Personen bestehend, wurden hierdurch obdachlos und des Segens einer reichen Ernte verlustig. Die Noth der Verunglückten ist augenblicklich groß, und wird sich dieselbe beim Eintritt des Winters noch steigern.

Die Unterzeichneten sprechen daher öffentlich die bringende Bitte um Ueberweisung von Hilfsmitteln zur Linderung der Noth aus, zu deren Empfangnahme sie bereit sind.

Birnbaum, den 13. August 1853.

v. Suchodolski, Landrath. Kögel, Oberpred. Felsch, Prediger. v. Brand, Kreis-Steuereinknehmer. Maniurka, Probst. Mack, interim. Bürgermeister.

Söhere Webeschule in Elberfeld.

Der neue theoretische und praktische Kursus dieser Anstalt beginnt mit dem 1. September c. nach dem bestehenden Prospektus. Nachdem nun festgestellt worden, daß die projektierte Erweiterung ins Leben treten, demnach dieses Institut zu einer Universität für Manufaktur-Industrie erhoben wird, so machen wir darauf aufmerksam, daß die jetzt bestehende Anstalt als Vorschule zu der Hochschule, und die damit verbundene Zeichenschule als Vorschule zu der Dessinaturschule anzusehen ist.

Portofreie Anfragen sind an den Sekretair der Anstalt Herrn W. Mannert, Elberfeld, Lucasstraße zu richten, bei welchem auch die Anmeldungen zum Eintritt in die Anstalt zu machen sind.

Das Direktorium.

Die Kaltwasser-Heilanstalt zu Groß-Wilczak bei Bromberg,

welche sich vorzugsweise in diesem Jahre eines so gedehlichen Aufschwunges erfreut, besitzt eine reizende Umgegend und ist überaus reich an herrlichem, gesunden Quellwasser. Von den unter der geschickten Leitung des Anstalts-Arztes Herrn Dr. Vorchard mit überaus bestem Erfolge in der Anstalt geheilten Krankheiten werden namentlich hervorgehoben: Verdauungsschwäche mit mangelndem Appetit und mit erhöhter Reizbarkeit des Magens, Leberkrankheiten, welche schon bis zur Verhärtung der Leber gediehen waren, Hämorrhoidal-Krankheiten mit allen ihren Folgen etc., Rheumatismen und Gicht, sogar mit bereits eingetretener Aufschwellung der Knochen, Ekropheln in allen möglichen Formen, von der gewöhnlichen Drüsenanschwellung bis zum ecretinartigen Aussehen, nervöse (halbseitige) Kopfschmerzen, Weichselhöpfe etc. Die Preise für Behandlung und Aufenthalt in der Anstalt sind aufs Billigste normirt. Ein Blick in das gedruckte Reglement, das jeder Patient bei seiner Aufnahme in der Anstalt empfängt, führt leicht zu der Ueberzeugung, daß es den Gründern dieses segensreichen Instituts darum zu thun gewesen, nicht nur Reichen und Vornehmen, sondern auch minder Begüterten die Wohlthaten desselben zugänglich zu machen. Die Anstalt ist auch in jeder Beziehung bemüht, den Kurgästen den Aufenthalt in derselben so angenehm wie möglich zu machen. So befindet sich z. B. im Gesellschaftszimmer für Musikalische ein Flügel, für Zeitungsleser ein großer Söhrscher Atlas, ein Globus etc. Zudem der Unterzeichnete noch bemerkt, daß die Wasserkur in jeder Jahreszeit, also auch während des Winters mit Erfolg ausgeführt wird, empfiehlt er hiermit seine Wasser-Heilanstalt auf das Angelegentlichste. Im August 1853.

Klahr,

penf. Post-Sekretair, als Besitzer der Kaltwasser-Heilanstalt zu Gr. Wilczak bei Bromberg.

Carl Schuch & Co.

in Breslau, Dhlauerstr. Nr. 46.,

empfehlen ihr reichhaltiges Lager aller Arten von Kirchengeräthen, als: Kronenkränzen, Girandolen, Kette, Ofenformen, Krankenpatenten verschiedener Formen, Pacificalen, Meßkannen, Pluvialschleier, Taufkannen und Becken, Weihrauchfässer, Aspergillen, Lampen, Kronleuchter, Altarleuchter u. s. w. in edlen wie unedlen Metallen zur geneigten Beachtung, und indem sie sich sowohl auf die 30jährige tüchtige Ausübung ihrer Arbeiten als auch auf die darüber lautenden anerkannten Zeugnisse der höchsten Autoritäten der Hochwürdigsten Geistlichkeit berufen zu können glauben, geben sie zugleich die Versicherung, daß sie mit ihren Leistungen, betreffend die gediegene und solide Arbeit, keine Konkurrenz mit irgend einem derartigen Arbeiter oder Händler scheuen dürfen. Auch übernehmen dieselben jede in dieses Fach einschlagende auswärtige Arbeit zur Vergoldung und Versilberung, so wie alle dergleichen Reparaturen, und versprechen bei möglichst niedriger Preis-Notirung die prompteste und reellste Ausführung aller Aufträge.

Verpätet.

Die am 13. d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem Töchterchen, zeige ich Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hiermit ganz ergebenst an.

Wierzonka, den 16. August 1853.

Käufert.

Bekanntmachung.

In unserem Depositorio befinden sich folgende Testamente:

- 1) der verehelichten Haushälterin Mathens, Anna Theresia geb. Brem, vom 11. November 1792,
- 2) der Geschwister Alexandra und Petronella von Boinska, vom 4. August 1796,
- 3) der Viktoria von Jarnowska, vom 3. Oktober 1796,
- 4) der Mathias und Marianna gebornen von Debinska von Kobziewicz, vom 13. Oktober 1796,
- 5) der Veronika Chrzczonowska gebornen Korytowska, vom 11. März 1797.

Gemäß §. 218. Titel 12. Theil I. des Allgemeinen Landrechts werden die unbekannten Interessenten aufgefordert, die Publikation derselben bei uns nachzusehen.

Posen, den 18. Juli 1853.

Königl. Kreis-Gericht, II. Abtheil.

In der hiesigen Forst ist die Mast in 3000 Morgen Buchenwald zu verpacken.

Wagowo bei Neustadt b./P., den 10. Aug. 1853.

COLUMBIA.

konzeptionirtes Haupt-Bureau zur schnellsten Beförderung von Auswanderern nach Amerika und Australien, in Hamburg.

Regelmäßige Expedition 2 Mal wöchentlich ab Hamburg.

Preis nach New-York, Quebeck etc. 32 Rthlr. incl. gekochtem Seeproviand.

Nähere Auskunft erteilen auf frankirte Anfragen

Morris & Comp.,

Herrengraben Nr. 82. in Hamburg.

NB. Beschäftigung Suchenden wird solche durch Morris & Comp. 287. Broadway in New-York nachgewiesen.

Täglich frische Berliner Saucischen 70 Meyer-Hamburger, Krämergasse 13. — Markt 87.

Verkauf

von Zuckersiederei-Geräthschaften.

Die Geräthschaften der früheren Vereins-Zuckersiederei, bestehend in 2 kompletten Vacuum-Apparaten, verschiedenen massiv kupfernen Wärm-, Clair-, Schmelz- und Schaumpfannen; Füllern; Candis-Potten und Becken; Rohrleitungen zu Trocken- und Candis-Häfen; Heizungen; Füllbecken und Schöpfern; Clairfasteisen und andern mit Kupfer und Zink ausgeschlagenen hölzernen Sirups- und Wasser-Reservoirs; Kupferrohren verschiedener Dimensionen; messingenen Hähnen und Dampfstopfbuchsenventilen. — 1 Hochdruckmaschine von 20 Pferdekraft, mit Luftpumpe und Condensation versehen, incl. 2 Kochluftpumpen; 3 Stück 26 Fuß langen und 6 Fuß weiten, mit 2 Feuerrohren versehenen eisernen Dampfesseln; 1 vollständigen fast ganz neuen Cylinder-Glühofen zum Wiederbeleben der Knochenkohle; eisernen Zuckersformen; 1 kompletten Polarisations-Instrumente und verschiedenen andern metallenen und hölzernen, zum Betriebe einer Zucker-Raffinerie erforderlichen Utensilien;

verkaufen wir aus freier Hand, und ist das spezielle Verzeichniß derselben einzusehen:

in Posen bei Herrn Carl Meyer, der auch über die Preise Auskunft erteilen wird. Stettin, den 6. August 1853.

Pommersche Provinzial-Zuckersiederei.

Ein Fortepiano steht zum Verkauf Breitestraße Nr. 10. bei Louis Kantorowicz.

Zwei blühende große Oleanderbäume von 18 und 20 Jahren sind Mühlenstraße 21. rechts im 2. Hofe billig zu verkaufen.

Ein junger, theoretisch und praktisch durchgebildeter Landwirth, dem außer befriedigenden Zeugnissen, Empfehlungen renommirter Landwirthe zur Seite stehen, wünscht von Michaelis c. ab in einer selbstständigen Stellung placirt zu werden. Geneigte Offerten werden unter der Adresse des Herrn Kaufmann M. Wechsel sen. in Thorn franco erbeten.

Ein im Schank geübter junger Mann findet sofort oder zu Michaeli ein Unterkommen bei J. Bernstein, Bruner-Strasse Nr. 3.

Breitestraße Nr. 10. in dem vormaligen Platanen-Hause sind vom 1. Oktober c. zu vermieten: im Vorderhause:

mehrere Wohnungen im zweiten Stock; ein geräumiger Laden, bestehend aus zwei Piecen, mit auch ohne Wohnung und Keller; eine Kellerrwohnung, aus Stube und Alkove bestehend; drei Kellerrstuben, zu einem Milchverkaufs-Geschäft geeignet;

ferner auf dem Gehöfte: eine zu jeglichem Geschäfte passende große Remise nebst Comtoir-Stube und Boden.

Das Nähere hierüber Gerberstraße Nr. 49. bei Louis Kantorowicz.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 18. August 1853.

Preussische Fonds.				Eisenbahn-Aktion.			
	Zf.	Brief.	Geld.		Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	100½	Aachen-Mastichter	4	82½	—
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	102½	Bergisch-Märkische	4	—	84½
ditto von 1852	4½	—	102½	Berlin-Anhaltische	4	—	134½
ditto von 1853	4	—	99½	ditto Prior.	4	—	99½
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	93	Berlin-Hamburger	4	—	112
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	142½	—	ditto Prior.	4½	—	—
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	4½	—	91½	Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	97	97
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	102	ditto Prior. A. B.	4	99½	—
ditto	3½	—	92½	ditto Prior. L. C.	4½	101	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	100	ditto Prior. L. D.	4½	101½	—
Ostpreussische ditto	3½	—	97½	Berlin-Stettiner	4	—	150
Pommersche ditto	3½	—	99½	ditto Prior.	4½	—	—
Posensche ditto	4	—	104½	Breslau-Freiburger St.	4	—	126
ditto neue ditto	3½	—	98	Cöln-Mindener	3½	—	121½
Schlesische ditto	3½	—	99½	ditto Prior.	4½	102	—
Westpreussische ditto	3½	—	96½	ditto ditto II. Em.	5	—	101½
Posensche Rentenbriefe	4	—	100½	Krakau-Oberschlesische	4	—	93½
Pr. Bank-Anth.	4	—	111½	Düsseldorf-Elberfelder	4	—	—
Cassens-Verelns-Bank-Aktien	4	—	—	Kiel-Altonaer	4	—	—
Louisdor	—	—	110½	Magdeburg-Halberstädter	4	—	191½
Ausländische Fonds.				ditto Wittenberger	4	45½	—
	Zf.	Brief.	Geld.	ditto Prior.	5	—	—
Russisch-Englische Anleihe	5	115½	—	Niederschlesisch-Märkische	4	—	99½
ditto ditto	4½	100½	—	ditto Prior.	4	—	100
ditto 1—5 (Stgl.)	4	—	97½	ditto Prior. III. Ser.	4½	—	100
ditto P. Schatz obl.	4	91½	—	ditto Prior. IV. Ser.	5	—	—
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	91½	Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	56½
ditto 500 Fl. L.	4	—	—	ditto Prior.	5	—	—
ditto 300 Fl. L.	5	—	98½	Oberschlesische Litt. A.	3½	—	—
ditto A. 300 fl.	—	—	23	ditto Litt. B.	3½	—	181
ditto B. 200 fl.	—	—	38½	Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	23½	Rheinische	4	—	83½
Badische 35 Fl.	4½	—	—	ditto (St.) Prior.	4	—	—
Lübecker St.-Anleihe	—	—	—	Ruhrort-Crefelder	4½	—	—

Bei etwas lebhafterem Geschäft waren von Eisenbahn-Aktien Hamburger und Freiburger höher im Course. Von Fonds waren wiederum die Preuss. Anleihen gefragt und wurden darin Posten gehandelt. Wechsel auf die meisten Plätze waren zu etwas niedrigeren Coursen eher zu haben als zu lassen.

Gerberstr. 47. vis à vis dem „schwarzen Adler“ sind Wohnungen zu 3 u. 2 Stuben und Zubehör zu verm.

St. Martin Nr. 25/26. sind vom 1. Oktober c. folgende Wohnungen zu vermieten:

- 1) eine große Parterre-Wohnung,
- 2) eine große Kellerwohnung, worin seit längerer Zeit ein Restaurations-Geschäft betrieben worden ist, auch sich gut zur Milchniederlage eignet und
- 3) eine Wohnung im dritten Stockwerk nach vorne.

Wasser- und Jesuitenstraßenecke Nr. 31./1. ist ein großer und ein kleiner Laden von Michaeli c. ab zu vermieten.

In der Brunerstraße Nr. 22. sind zwei kleine Wohnungen zu vermieten.

Café Bellevue.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das seit Jahren unter obiger Benennung bestandene Restaurations-Wein- und Bäckerei-Biergeschäft käuflich an mich gebracht habe, dasselbe für meine alleinige Rechnung fortführe und in Stand gesetzt bin, allen Anforderungen genügend zu entsprechen; auch wird mein Bestreben stets dahin gerichtet sein, die mich beehrenden Gäste reell und prompt zu bedienen.

Posen, im August 1853.

Joseph Hollnack aus Berlin.

Rufus Garten.

Heute Sonnabend den 20. August Grosses Garten-Concert à la Gungl unter Direktion des Herrn Ed. Scholz. Entrée à Person 2½ Sgr. Familien zu 3 Personen 5 Sgr. Anfang 5 Uhr Nachmittags. Bei günstiger Witterung Feuerwerk. Rufus.

STÄDTCHEN.

Heute Sonnabend den 20. August c.

Grande fête Mabile

mit großem Garten-Concert von der Kapelle u. unter Direktion des Hrn. Scholz und brillantester Garten-Beleuchtung, ganz im Genre des JARDIN MABILE.

Entrée 5 Sgr. Damen frei. Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Durch ein vorzüglich gewähltes Buffet hoffe ich den Ansprüchen des geehrten Publikums zu genügen.

Es wird warm gespeist.

Die freie Thor-Passage ist gestattet, so wie für sichere und schnelle Ueberfahrt auf mehreren gut beleuchteten Gondeln bestens gesorgt.

Es ladet freundlichst ein Fauber.

Der Uhrmacher-Gehülfe Albert Schneider ist seit dem 30. Juli nicht mehr in meinem Geschäft.

Posen, den 17. August 1853.

S. Bitterlich's Wittve.